

Schulanfang Kanton Basel-Landschaft
15.08.2016
Thema: Passepartout

Es gilt das gesprochene Wort

Rede von Regierungsrätin Monica Gschwind

Einleitung.

Passepartout: Wo stehen wir heute?

Sehr geehrte Gäste, sehr geehrte Medienschaffende

Ich freue mich sehr, dass Sie heute hier erschienen sind, um den ersten Schultag mit den Schülerinnen und Schülern der Sekundarschule Reinach zu begehen. Wie Sie bin auch ich heute Gast hier.

Ich danke der Schulleitung sehr herzlich für ihre Gastfreundschaft, ist ein erster Schultag doch ohnehin eine anspruchsvolle Angelegenheit: Mit den Lehrerinnen und Lehrern empfängt sie neue Schülerinnen und Schüler, die sie am ersten Tag eng begleiten muss und eng begleiten darf. Umso mehr freut es mich, dass sich die Schulleitung mit zwei Lehrerinnen bereit erklärt hat, sich am ersten Schultag nicht nur ihren Schülerinnen und Schülern, sondern auch uns Gästen zu widmen. Wir werden die zwei Lehrerinnen im Rahmen einer Fremdsprachenlektion später kennenlernen und Einblicke in ihre Arbeit erhalten. Kenntnis ihrer Erfahrungen zu haben, ist mir ein grosses Anliegen. Aus diesem Grund besuche ich regelmässig Schulen – nicht nur am ersten Schultag – um wichtige Informationen zu erhalten und den Schulalltag hautnah erleben zu können. Im vergangenen waren es 18 Schulen aus verschiedenen Stufen.

Doch nun ein kurzer Rückblick: Heute Morgen kurz nach acht Uhr durfte ich die neuen Erstklässlerinnen und Erstklässler der Sekundarschule Reinach willkommen heissen. Das hat mich sehr gefreut. Während der erste Schultag für Schulleitung und Lehrerkollegium unweigerlich zum Jahresprogramm gehört, ist für die Schülerinnen und Schüler vieles neu. Doch in einem Punkt ist es umgekehrt – wenn es um den Fremdsprachenunterricht nach dem neuen Konzept "Passepartout" geht. Die Schülerinnen und Schüler kennen Passepartout nämlich bereits bestens aus ihrem Alltag in der Primarschule – im Gegensatz zu den Sekundarlehrpersonen. Die Kinder wurden dort bereits in Französisch und Englisch mit den Passepartout-Lehrmitteln „Mille feuilles“ und „New World“ unterrichtet, die in der Sekundarschule mit „Clin d’œil“ und weiter auch „New World“ ihre Fortsetzung finden.

Im Gegensatz zu früher lernen die Primarschülerinnen und -schüler folglich zwei Fremdsprachen. Kurz zusammengefasst: In der 3. Klasse starten die Schülerinnen und Schüler mit Französisch und lernen vor allem übers Ohr und Auge. So hören sie zum Beispiel Originaltexte, sprechen der Lehrperson nach und schauen Bilder an. Gemäss Passepartout können sie so Strategien zum Lernen von Sprachen entwickeln – dies ist ein grosser Gegensatz zu früher, als wir noch viel stärker auf das Lernen von „Wörtchen“ und auf Grammatik konzentriert waren. Zur französischen Sprache kommt in der 5. Klasse Englisch hinzu. Auch in diesem Unterricht lernen die Schülerinnen und Schüler in der Primarschule die Sprache zum Beispiel mit Hilfe von Texten, beim Singen von Liedern oder beim Einstudieren eines kleinen Theaterstückes. Mit ihrem Vorwissen und den Lernmethoden aus dem Französischunterricht können sie sich später auch bald in dieser Sprache ausdrücken. Ab der Sekundarschule wird dann der Fokus auf die Strukturen und die Grammatik der Sprachen gelegt.

Zur Erinnerung: Passepartout ist ein sechskantonales Projekt. Basel-Stadt, Bern, Fribourg, Solothurn, Wallis und natürlich der Kanton Basel-Landschaft haben 2004 entschieden, ein neues Fremdsprachenkonzept zu entwickeln und einzuführen. Den eingeschlagenen Weg gehen wir weiter.

Heute sind wir nun an dem Punkt, an dem der erste Passepartout-Jahrgang aus der Primarschule im Kanton Basel-Landschaft in die Sekundarschule übertritt. Die Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarschule stehen Passepartout – wie erwähnt – erstmals in der Praxis gegenüber. Keine Sorge – sie sind dafür vorbereitet. Sie sind Profis und haben zusätzlich zu ihrer Ausbildung und ihrem Sprachstudium Weiterbildungen zum neuen Konzept absolviert und wissen um die Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler aus der Primarschule. Auch wenn ich Passepartout persönlich in der Vergangenheit kritisch begegnet bin und ich seine Entwicklung auch heute noch genau verfolge: Ich habe grosses Vertrauen in die Kompetenzen der Lehrpersonen, dass sie Passepartout nahtlos fortsetzen und ihre Schülerinnen und Schüler gut ausbilden werden.

Passepartout lebt von den Lehrpersonen – ihre Ausbildung ist enorm wichtig. Sie bringen die Lehrmittel zum Leben, die an Passepartout geknüpft und auf die neunjährige Laufbahn der Volksschule ausgerichtet sind. Sie und die Lehrmittel sind entscheidend für eine erfolgreiche Umsetzung von Passepartout. Deswegen lasse ich weder die Weiterbildung, noch die Erfahrung und die Anliegen der Lehrpersonen aus den Augen. Auch die Lehrmittel müssen den hohen Anforderungen aller Beteiligten standhalten – auch denjenigen der Eltern. Denn der Unterricht hat sich verändert – es ist heute nicht mehr einfach als Eltern, sein Kind beim Lernen zu unterstützen. Auch diesem Aspekt werde ich Rechnung tragen.

Die Schulen werden in den nächsten Tagen und Wochen den Eltern zum Beispiel einen Brief und eine Informationsbroschüre zu Passepartout verteilen, um sie auf dem Laufenden zu halten. Ich werde zudem Gefässe für Eltern zur Verfügung stellen, damit sie sich nebst den Elternabenden ausreichend äussern können und sie gut unterstützt werden. Das ist mir sehr wichtig, kommt ihnen bei der Entwicklung ihrer Kinder – nebst der Schule – auch eine grosse Verantwortung zu.

Was ich hier und heute festhalten darf: Die Ernte aus der Primarstufe ist positiv, wie sich aktuell zeigt. Sie bildet in der Sekundarschule den Nährboden, um weitere Früchte zu tragen. Wie, das werden wir uns nun in einer kurzen Sequenz anschauen dürfen. Wir werden jetzt in einer Französischlektion empfangen.

UNTERRICHTSBESUCH

Schluss.

Passepartout: Wie geht es weiter?

Verehrte Medienschaffende, verehrte Gäste

Wir haben gerade einen kleinen Ausschnitt aus dem Französischunterricht miterlebt. Passepartout ist angekommen, läuft seit dem Schuljahr 2012/13 an der Primarschule und wird nun in der Sekundarschule nahtlos fortgesetzt.

Was wir heute erleben dürfen, ist nur die Spitze des Eisberges. Darunter verbergen sich sehr viel Arbeit, Herzblut, Wissen und auch Herausforderungen.

Die Herausforderungen sind da, um gelöst zu werden. Was wurde bereits getan, was steht an?

Im Rahmen von Passepartout entwickeln und koordinieren wir in unserem Kanton gemeinsam mit den Partnerkantonen die notwendigen Grundlagen wie Stundentafeln, Lehrpläne, Lehrmittel, Anforderungsprofile sowie die Aus- und Fortbildung der Lehrpersonen. Aus den Erfahrungen – auch aus denen der Nachbarkantone, die bereits ein Jahr früher mit Passepartout begonnen haben –

lernen wir. Wir haben zum Beispiel die Weiterbildungen unserer Lehrpersonen angepasst und bei der Weiterentwicklung der Lehrmittel mitgearbeitet. Es wurde erkannt, dass der Grundwortschatz verbessert werden muss – dies ist bereits in die Lehrmittel eingeflossen. Auch eine bessere Strukturierung der Lehrmittel und die Stärkung der Grammatik stehen im Fokus der Weiterentwicklung und werden vorangetrieben. Ebenso können wir unseren Lehrerinnen und Lehrern bereits verbesserte Zusatz- und Übungsmaterialien zur Verfügung stellen. Mit bedürfnisorientierten Feinjustierungen unterstützen wir kontinuierlich die Lehrpersonen bei der Umsetzung. Über Hearings, Schulbesuche und andere Aktivitäten wollen wir mit den Lehrerinnen und Lehrern in Kontakt sein und bleiben.

Obwohl wir mitten in der Umsetzung von Passepartout stehen und Passepartout erst heute in der Sekundarschule ankommt, wurden im Baselbiet bereits im Frühling 2016 zwei Initiativen dagegen eingereicht. Eine Initiative fordert den Ausstieg aus dieser sechskantonalen Zusammenarbeit. Eine zweite will erreichen, dass auf der Primarstufe nur noch eine Fremdsprache unterrichtet werden darf.

Obwohl ich, wie bereits erwähnt, mich gegenüber Passepartout in der Vergangenheit kritisch geäußert habe und die Entwicklung heute und in Zukunft sehr aufmerksam verfolge, vertrete ich bezüglich der Initiativen klar die Haltung, dass es sowohl bildungs- als auch finanzpolitisch nicht zu verantworten ist, aus unserem neuen Sprachenkonzept auszusteigen, bevor wir dessen Wirkung kennen. Ein vorzeitiger Abbruch ohne Wirkungskontrolle erachte ich für unsere Baselbieter Schulen als schädlich. Auch wenn einzelne Kantone derzeit übers Frühfranzösisch sinnieren und es allenfalls abschaffen wollen: Die sechs Passepartout-Kantone gehen ihren Weg weiter. In diesem Rahmen will ich hier aber auch weiterhin weitmögliche Autonomie für die Kantone und fürs Baselbiet. Dass der Bund allenfalls in die Bildung eingreift, ist für mich nicht akzeptabel, denn dies untergräbt unseren Föderalismus. Es ist mein oberstes Ziel, dass unsere Volksschule im Baselbiet sich verlässlich weiter entwickeln kann und Ruhe einkehrt – zu Gunsten unserer Schülerinnen und Schüler.

Entfernen wir uns aber wieder von der Politik und kehren wir zurück zur Praxis: Weil es noch Herausforderungen gibt, weil es auch Unsicherheiten gibt, aber weil wir auch wissen, dass wir auf unsere Lehrpersonen zählen können, bin ich sehr auf die geplante sechskantonale Passepartout-Evaluation gespannt.

Sie prüft, ob die Schülerinnen und Schüler der sechs Passepartoutkantone die gesteckten Ziele im Französischunterricht am Ende der 6. Primar- und beim Abschluss der obligatorischen Schulzeit in der 3. Sekundarklasse erreichen. Dabei werden insgesamt jeweils ca. 1'500 Schülerinnen und Schüler evaluiert bzw. getestet. Ergänzt wird die Studie mit einer Befragung von Lehrpersonen. Dort geht es darum, wie die Lehrpersonen den neuen Französischunterricht einschätzen, welche Einstellung sie selber zum Französisch haben und wie sie ihren Unterricht gestalten. Erste Zwischenergebnisse werden im Sommer 2018 vorliegen. Der Schlussbericht erscheint im Sommer 2021. Er wird uns als Grundlage dienen für eine sorgfältige Zwischenbilanz. Auf dieser Grundlage werden wir auch zusätzliche Massnahmen entwickeln, die den Unterricht weiter verbessern.

Sie merken – Passepartout läuft und es läuft weiter. Und Sie sehen: Wir dürfen nichts dem Zufall überlassen und überlassen es nicht dem Zufall! Ich lasse Passepartout nicht aus den Augen und werde die Einführung und Umsetzung des Konzeptes weiterhin eng begleiten – dies mit allen Beteiligten der Praxis.

Nun danke ich Ihnen nochmals sehr für Ihr Erscheinen und den Schulleitungen und Lehrpersonen der Sekundar- und Primarschule Reinach für Ihr Engagement, das gerade am ersten Schultag alles andere als selbstverständlich ist.

Anhang

Erster Schultag, 15. August 2016, Sekundarschule Reinach

Programm

Themen:

Erster Schultag: Passepartout an den Baselbieter Sekundarschulen

10:00	Treffen vor der Aula (links neben dem Haupteingang Egertenstrasse 8)
10:15	Begrüssung durch die Schulleitung Reinach Einführung durch Regierungsrätin Monica Gschwind: „Passepartout: Wo stehen wir heute?“
10:30	Besuch einer Fremdsprachenlektion Die Primarschule übergibt den ersten Schüler-Jahrgang an die Sekundarschule: Erfahrungen und Ausblick
11:00	Schaufenster der Sekundarschule Reinach
11:15	Schluss durch Regierungsrätin Monica Gschwind: „Passepartout: Wie geht es weiter“?
Anschliessend:	Fragen, bilaterale Gespräche, Interviews
11:45	Veranstaltungsende

Kontakt

kommunikation-bksd@bl.ch

061 552 54 91